



Zur Befreiung von Pilzerkrankungen

Entlastung von Psyche, Blut, Lymphe und anderen Organen

von Günter Witt

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 26/1994, Seite 2 - 5

Die Anwesenheit von Pilzen und anderen Schadmikroben im Organismus wirkt sich zweifellos auch auf den psychischen Zustand der Betroffenen aus. Das können allein etwa die Stoffwechselgifte dieser Mikroorganismen bewirken, die das Blut belasten. Es kann aber auch angenommen werden, daß es Einwirkungen der Psyche auf das Pilzgeschehen gibt, eine Möglichkeit, die für diesen Problemkreis vielleicht sogar von besonderem Gewicht ist.

In diesem Zusammenhang ist sicher die Beobachtung von Wert, daß unzählige Menschen ständig vor sich davonlaufen, sie wehren sich unbewußt dagegen, „bei sich“ zu sein. Ihr Bewußtsein ist gespalten, ja oft zersplittert, und so droht ihnen allmählich der Verlust ihrer ureigenen Identität. Diese aber ist es, die mit heilem und wachem Bewußtsein durch „feine Fäden“ auch mit der Immunität zusammenhängt, die wir in gewohnter Weise vor allem körperlich verstehen.

Immunität hat eine „neuropsychische Komponente“

Unser allgemeines Verlorensein in Stoff und Materie, in die ganze Dingwelt mit den tausend saugenden Dingen unseres Alltages, bildet durchaus eine falsche, unheilvolle Polarisierung für unser Bewußtsein, dem Instrument unseres ureigenen Geistes, der dem großen Geiststrom allgemein zugehört und so keineswegs mit dem Intellekt zu verwechseln ist. Auch unsere Identifikation mit dem psychosomatischen Apparat unseres Organismus, bei welcher das Bewußtsein

bloßes Reagens ist, führt auf Dauer an unserer wahren Identität vorbei und schwächt so auch unsere organische Immunität. Dass es eine „neuropsychische Komponente“ zu dieser Immunität gibt, anerkennen inzwischen auch Vertreter der Schulmedizin.

Unser krankes Bewußtsein verführt uns auch dazu, ständig Teilbereiche, ja Teile von uns selber zu bekämpfen und zu unterdrücken, das „Böse muß bekämpft werden“. Von welcher Struktur und Qualität ist aber dasjenige, welches „das Böse“ bekämpft? Je mehr Energie und Leidenschaft wir in dieses Bekämpfen hineingeben, um so mehr scheint das Böse zu erstarken. Wir merken einfach nicht, daß wir es mit unserer Leidenschaft im Bekämpfen unterschwellig installiert halten und nähren.

Dieses Bewußtsein haben wir in weitester Verbreitung auch den Mikroben gegenüber, auf die wir gern alles „Böse“ projizieren möchten. So ist auch die Auffassung ganz verbreitet, daß Pilze, Viren und andere Mikroben in uns zu „bekämpfen“ und zu „vernichten“ sind, und zwar am wirkungsvollsten mit starken „Anti“-Mitteln. Ein intaktes Bewußtsein unserer ureigenen Identität ließe Strategien und Aktivitäten dieser bizarren Art wohl gar nicht erst aufkommen.

Wenn man sich vor diesem Hintergrund vor Augen hält, daß der Grundton im großen Geschehen der Natur „Wandlung“ heißt, dann führt das auch für unser therapeutisches Bemühen zu entsprechenden Einsichten. Nunmehr werden Zustände und

Mikroben nicht mehr „bekämpft“, sondern gewandelt, und zwar prozeßmäßig gewaltlos. Diese gewaltlose Wandlung ist schon ein wesentliches Element der Cyclogenie nach dem großen Forscher Enderlein. Pilze wie Viren sind keine grundsätzlich „hassenswerten“ Objekte. Sie versehen ihre natürliche Aufgabe, indem sie Strukturen mit verräterischer oder geschwächter Identität (= „geistig“) und geschwächter Immunität (= „körperlich“) zur Auflösung bringen. Ein gutes Schaubild liefert dazu ein von Pilzen befallener, vermodernder Stumpf eines Baumes, dessen „Identität“ schon lange verflüchtigt ist.

Es gibt Gedanken und Empfindungen, ja eine ganze Mentalität der Auflösung in vielen Menschen. Bekannt sind auch die erschreckenden Depersonalisierungsphänomene innerhalb anonymer Massenbewegungen, wie sie sich auf der Schaubühne dieser Welt ebenfalls tummeln. Warum sollten diese mentalen Auflösungsstendenzen subtil nicht auch ein Säuremilieu in diesen Menschen entstehen lassen, in welchem sich ganz natürlich Pilze und andere Mikroben entwickeln können?

Über einen umfassenden Pleomorphismus

Der von Professor Enderlein gelehrte Pleomorphismus geht tatsächlich vielleicht sogar noch über seinen damaligen Begriff hinaus: Kann es nicht einen Pleomorphismus, eine zusammenhängende Vielgestaltigkeit geben, die das Gesamt aller miteinander kommunizierenden Wesen und Erscheinungen umfaßt? Dann



gäbe es allein gewaltlose Wandlungen, und alle Vernichtungskriege und ähnliches auf dieser Erde wären tatsächlich nur Ausgeburten eines monströsen Wahnwitzes. Dieses zusammenhängende Gesamt ist dann aber bestimmt kein amorpher, in sich in „Liebe“ zerfließender Brei, sondern zeigt gewachsene Strukturen mit natürlich integrierten Einzelgliedern, die sich ohne Übergriffe weitgehend heiler Identität erfreuen. Diese entzieht sich jeden Machens.

Mit Sicherheit wird sich die Anschauung des Pleomorphismus wie die der Cyclogenie mit ihrer Grundbetrachtung der gewaltlosen Wandlungen zumindest für die Welt der Mikroben irgendwann in der Zukunft voll durchgesetzt haben. Wenn dann diese Anschauungen ganz zu Grundlagen der Lehrmedizin geworden sind, kann auch auf diesem Sektor endlich wieder von einer echten und menschengemäßen Heilkunde gesprochen werden.

Der Darm ist Hauptterrain für die Immunität

Der Darm bildet bekanntlich das Hauptterrain, auf dem sich das hereingenommene „Nicht-Eigen“ in Gestalt der Nahrung gegenüber dem „Eigen“ oder „Selbst“ abstandslos befindet und assimiliert oder abgetrennt und ausgeschieden wird. Hier vor allem läuft damit das Drama der Identitätswahrung im stofflichen Sinne ab. Und hier ist auch der wichtigste Geschehensort der körperlichen Immunität, schon allein im Hinblick auf die Bedeutung der Peyerschen Plaques im Darm. Somit erscheint es auch nur plausibel, wenn als Folge anhaltender Defekte in einleitend umrissener Sicht die Pilze gerade im Darm für ihr auflösendes Werk Fuß fassen. Mit dem überall zu beobachtenden Absinken der Immunpotenz der Menschen geht in der Tat auch eine Verpilzung dieser Menschen einher, wie sie zunehmend gerade im Darm zu diagnostizieren ist.

Hier ist es vor allem der Dickdarm, der größere Pilzbesiedelungen aufweist und bei dem eine Verkopplung einerseits zum Immunsystem und andererseits zum Lymphgeschehen besteht. Bekannt ist, daß der Pilz Candida nach neueren Untersuchungen aus dem Darm durch Persorption über die Lymphe in das Blut gelangen kann. Über die Lymphe gelangen diese Störenfriede natürlich sofort auch in die Milz und die Lymphknoten. Nicht selten ergeben sich dadurch Stauungen im Lymphbereich mit entsprechenden Folgeerscheinungen. Das Gesamtgeschehen kann dann noch einen Rückstau von der Milz zu Galle, Leber und Bauchspeicheldrüse entwickeln.

Mit in die ganze Geschehensverkettung eingeschlossen können als weitere wichtige Organe das Herz und die Nebennieren gesehen werden, die dann ihrerseits wieder an Kreislaufstörungen bzw. an Störungen im Hormonhaushalt beteiligt sind. Über Störungen im Wasserhaushalt entstehen schließlich auch Schwierigkeiten im Haushalt der Mineralstoffe und Spurenelemente. Die Verkettung ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Das Ganze kann überschrieben werden als Niedergang von lebenden Strukturen unter natürlicher Beteiligung der Pilze, die ihr Werk der Auflösung tun. Dabei sind die depressiven Zustände vieler Menschen oft die psychischen Auswirkungen eines Pilzbefalles in ihrem Organismus, so besonders im Dickdarm. Ihr sicherer Blick vermittelte den alten Naturheilern schon früh das Wissen: Im kranken Darm kommt die Traurigkeit zur Geburt. Die Depressionen wiederum haben depersonalisierenden Charakter, womit sich der Kreis schließt, der Auflösung bedeutet.

Gesundheit oder Krankheit - darüber entscheidet in erster Linie das Immunsystem als wichtigster Organverbund. Sein Hauptsitz ist der Darm mit einem Zentrum in Gestalt der Peyerschen Plaques im Dünndarm.

Hier bietet sich ein chancenreicher therapeutischer Ansatz an für das SANUM-Präparat REBAS mit seinen verschiedenen Verabreichungsformen. Wird eine Therapie mit diesem wirkungsvollen biologischen Präparat noch mit einer Kolontherapie kombiniert, so ist schon Wichtiges zur Sanierung der intestinalen Immunorgane getan worden, wenn im weiteren auch die Mucosa und die Darmflora saniert wurden. Ein bedeutender Faktor hierzu ist selbstverständlich die dauerhaft richtige Ernährung, über deren passende Zusammensetzung schon früher ausführlich berichtet wurde. Zu jeder biologischen Therapie - so besonders zur SANUM-Therapie - ist schließlich auch eine umfassende und gründliche Ausleitung aller Schlackenstoffe und Toxine über alle möglichen Wege unerlässlich, soll ein Therapieerfolg nicht zweifelhaft bleiben.

Vernetzungen sehen gehört zum Therapieren

Zweifelhafte Therapieerfolge beruhen oft darauf, daß die mannigfaltige Vernetzung aller physiologischen Abläufe nicht oder nur mangelhaft gesehen wird. So können beispielsweise die einem Kranken Beschwerden bereitenden Bronchien viele Jahre ohne Erfolg behandelt werden, aber nach wenigen Wochen einer Behandlung von Nieren und Blase erfährt dieser Kranke endlich eine bedeutende Besserung. Wie viele Krankheitszustände sind in Wahrheit nur verhinderte oder unterdrückte Ausscheidungsvorgänge? Ist es jedem Behandler geläufig, daß die Nieren auch etwas zu tun haben mit der Haut und mit den Augen, daß die Nebennieren eine Verbindung herstellen zwischen Psyche und Körper? Viele Störungen nach der Verabreichung von Cortison-Präparaten gehen darauf zurück, daß sich die Psyche unter Einfluß dieser Präparate gleichsam vom Körper abkoppelt. Das kann wiederum Auflösungsstadien hervorrufen.



Die hier angesprochene Vernetzung aller Vorgänge im Körper gilt selbstverständlich auch für das mikrobielle Geschehen. Steuern beispielsweise die Nieren den pH-Wert in den Körpersäften auf Grund verschiedener anderer Einflüsse nicht richtig aus, so entwickeln sich in dem daraus entstehenden eigenen Milieu die passenden Mikroorganismen als Störfaktoren. Auf diese Weise können sich auch die massenhaft verbreiteten Pilze wie der *Candida albicans* und der *Candida parapsilosis* störend bemerkbar machen. Die Entwicklung und das Gedeihen von Bakterien und Viren im Körper unterliegt natürlich den gleichen Einflüssen aus gestörtem Gleichgewicht, zu welchem der Säure-Basen-Status der Körpersäfte eine wesentliche Aussage bietet.

Zur Therapie der Pilzkrankungen

Es wäre sicher ganz und gar unsinnig, zur Therapie einen Patienten mit massivem Pilzbefall nur zu raten, er möge seinen Geist gegen die Pilze einsetzen, weil seine innere Einstellung etwas mit dem Gedeihen dieser Schadmikroben in seinem Körper zu tun hat. Natürlich gehört zu einer ganzheitlich umfassenden Therapie auch bei diesem Patienten dazu, seine innere Einstellung zu verändern, etwa so, daß er nicht mehr so oft und prompt „sauer reagiert“. Das ständige Reagieren derart läßt auf Dauer auch das innere Milieu sauer werden und fördert damit das Gedeihen von Schadmikroben im Körper. Die erste therapeutische Maßnahme ist jedoch der gewaltlos biologische Abbau des Pilzbefalles in dem Körper des Patienten mit Hilfe der hierfür bewährten SANUM-Mittel.

Der therapeutische Einsatz dieser Mittel ist angewandter Pleomorphismus nach Enderlein, in welchem die Schadmikroben, wie vor allem auch die *Candida*-Pilze, eine Wandlung ihrer Form durch gewaltlosen biolo-

gischen Abbau erfahren. Was dann übrigbleibt, sind unschädliche Formen, die ausscheidbar sind, die aber auch durch geeignete Maßnahmen ausgeschieden werden sollen, und zwar auf allen Wegen. Viel an Beschwerden geht heute zurück auf Infektionen mit dem *Candida albicans* und dem *Candida parapsilosis*. Daher erhält die Mehrzahl von Patienten in unserer Praxis gleich zu Anfang der Behandlung eine entsprechende Therapie mit den SANUM-Mitteln.

Der erste Therapieschritt ist eine Mischinjektion, bestehend aus ALBICANSAN und SANUVIS, dem gegebenenfalls noch Mittel für Galle, Lymphe, Bauchspeicheldrüse, Niere, Blase und/oder Hypophyse zugefügt werden. Die Anamnese und Augendiagnose zuvor geben geeignete Hinweise für Schwerpunkte in der Verabreichung. ALBICANSAN ist bestimmt dabei, gegebenenfalls auch PEFRAKEHL oder andere passende SANUM-Präparate. In nicht seltenen Fällen geht es Patienten schon nach der ersten Mischinjektion in passender Zusammensetzung deutlich besser.

Die Kolontherapie auch bei Patienten mit Pilzkrankungen ist in ihrer Wirkung kaum zu ersetzen. Dennoch kann man diesen Patienten etwas verordnen, das so wirkungsvoll wie einfach in der Anwendung ist, nämlich einen Einlauf zuhause beim Liegen in der vollen Badewanne. Dabei kann schon das wohlig-warme Badewasser in der Wanne mit wertvoll-heilsamen Zusätzen angereichert sein, wie etwa durch germaniumhaltige Badeperlen von Biofrid. Die medizinisch wirksamen Zusätze kommen jedoch in das warme Wasser im Gefäß des Irrigators. Die Zusammensetzung dieser Zusätze ist vom Behandler je nach Bedarf frei wählbar. So können beispielsweise 20 Tropfen ALBICANSAN, je 10 Tropfen PEFRAKEHL, NOTAKEHL und QUENTAKEHL und ein Eßlöffel SA-

NUVIS hineingegeben werden. Bei entsprechender Indikation können weitere Arzneien zugetan werden.

Die Gesamt-Einlaufmenge Wasser kann mit diesen variablen Zusätzen 1 Liter betragen und wird in der Badewanne liegend oder sitzend langsam rektal eingelassen. Damit bleibt man in der vollen Badewanne entspannt und genußvoll etwa eine halbe Stunde liegen, wonach man die Wanne verläßt, um sich gründlich zu entleeren. Der Patient kann nach vorheriger Anleitung leicht seine Bauchdecke im Dickdarmbereich noch während des Bades massieren, was sehr die Loslösung von anhaftenden Schlacken fördert. Die ganze Bade-prozedur sollte der Patient zweimal wöchentlich durchführen; er wird so bald mit einer deutlichen Steigerung seines Wohlbefindens belohnt.

Die Einlaufbehandlung soll natürlich nicht eine angezeigte orale Verabreichung von Arzneimitteln ersetzen. Auch kann noch eine Verabreichung von Zäpfchen, eines jeden Abend vor dem Schlafengehen, sinnvoll sein. Die Zäpfchen von ALBICANSAN und /oder EXMYKEHL können rektal, gegebenenfalls auch vaginal und eventuell nach Ort und Art im Wechsel appliziert werden. Für die orale Verabreichung sind oft noch angezeigt ALBICANSAN-Kapseln sowie FOR-TAKEHL-Tabletten.

Gesamttherapie erfordert Beachtung aller Schwächen

Mit dem hier beschriebenen und den vorerwähnten therapeutischen Maßnahmen ist eine wirkungsvolle Therapie von mykosekranken, also pilzbelasteten Patienten in den meisten Fällen vollständig abgedeckt. Bedarfsweise können zur Stützung von Einzelfunktionen - etwa solche der Milz und der Bauchspeicheldrüse sowie der Schleimhäute - noch spezifische biologische Arzneimittel verordnet werden, wie sie auch andere Hersteller anbieten. Ein solches gutes Arzneimittel ist z.B. das Oponat



spagyrisch zur wirkungsvollen Entlastung und Regeneration aller Schleimhäute von Kopf bis Rektum. Als SANUM-Mittel in Ergänzung verdienen unbedingt noch Erwähnung das ZINKOKEHL sowie das SELENOKEHL. Nicht zu vergessen sind geeignete Substitutionsmittel von Mineralstoffen und Spurenelementen. Dass ein pilzbelasteter Patient noch andere SANUM-Präparate benötigen kann - z.B. MUCOKEHL, weil sein Blut auch endobiontisch belastet ist - muß im Einzelfalle ebenfalls be-

dacht werden. Diagnostische Aufschlüsse über solche zusätzlichen Belastungen liefert zuverlässig die Dunkelfeld-Mikroskopie.

Innerhalb eines engen Spielraumes kann eine medikamentöse Therapie bei der Behandlung von Mykosen eingeschränkt werden, ohne dabei allerdings auch auf ALBICANSAN zu verzichten, wenn dem Patienten eine Sauerstofftherapie oder eine Ozontherapie verabreicht wird. Die SANUM-Pilztherapeutika ALBICANSAN, EXMYKEHL und PEFRA-

KEHL sollten bei der Behandlung von Mykosen immer in Betracht bleiben. Einen Mykose-Patienten irrigerweise zunächst oder allein mit MUCOKEHL zu behandeln, kann sein Befinden möglicherweise verschlechtern, weil dieses gute SANUM-Präparat in diesem Falle nicht zu einem Abbau dieser Mikroorganismen führt, sie zeigen sich danach eher aktiviert.